

Dr. Otto Zsok ©

**KRIEGSERBE IN DER SEELE?
DIE GENERATION VON 1939 BIS 1970
Was Kindern und Enkeln der Kriegsgeneration hilft**
Einladung zur offenen Gruppe:
Dienstag, 26. April 2016, von 17 bis 19.30 Uhr

Nachdem am 30. April 2014 in unserem Institut die erste konstituierende Gruppe der **Kriegskinder** und **Kriegsenkel** mit 9 Personen stattgefunden hat, und inzwischen acht Mal die offene Gruppe zusammenkam, wollen wir am Thema weiter miteinander arbeiten. –

Herr DIETZ SCHROER (Jhrg. 1951), Physiker, Logotherapeut, Trauer- und Hospizbegleiter hat schon eigene, kreative Elemente einer »**Biographie- und Vergebungsarbeit vor dem Hintergrund der Kriegsbelastung**« dargelegt. Den Ansatz wird er fortsetzen. Davor gibt es einen kurzen Impuls von Otto Zsok entlang eines aktuellen Textes über Traumaverarbeitung.

Eingeladen sind alle Interessenten der älteren und jüngeren Generation, die zwischen 1939 und 1970 geboren wurden, und das deutliche Gefühl haben, dass die dunkle Vergangenheit der Nazizeit in ihren Seelen noch nachwirkt. Sie wollen etwas dafür tun, dass diese Nachwirkungen zur Ruhe kommen? Dann sind Sie in unserer Gruppe richtig und herzlich eingeladen, dabei zu sein. Persönliche Berichte sind willkommen. Diese Information darf auch gerne weitergeben werden.

Wir treffen uns ca. 4 bis 6 Mal im Jahr für 2,5 Stunden.

Ort und Anmeldung: Süddeutsches Institut für Logotherapie und Existenzanalyse
Hauptstraße 9, 82256 Fürstenfeldbruck
ab sofort möglich

Teilnahmegebühr pro Sitzung: 25 Euro

Die Forschung geht davon aus, dass etwa ein Drittel der Kriegsenkel, geboren zwischen 1955 und 1975, traumatisiert ist. Dieses Drittel heißt ca. 12 bis 15 Millionen Menschen.

Die **1974** geborene Journalistin, ANNE-EV USTORF hatte mehr als 50 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges einen immer wiederkehrenden Traum (Zitat): „Ich träumte von zerbombten Städten und brennenden Ruinen, von fünfköpfigen Familien, die inmitten von Trümmern saßen und am ganzen Körper Kriegsverletzungen aufwiesen“, berichtete sie in ihrem Buch „Wir Kinder der Kriegskinder“. Darin legt sie einfühlsam und in einem psychologischen Kontext Lebensgeschichten dar, in denen die Einzelnen von Existenzängsten, Bindungsschwierigkeiten, Depressionen, Gefühlen von Heimatlosigkeit, Identitätsverwirrungen, Ablösungsproblemen sowie einem tiefsitzenden Gefühl, bei den Eltern etwas wiedergutmachen zu müssen, erzählen. Die Autorin zeigt aber auch: Diese Prägungen müssen nicht schicksalhaft unauslöschlich bleiben, denn häufig gelingt es den Betroffenen, sich im Verlauf eines Distanzierungs-, Selbst- und Sinnfindungsprozesses von der Last, die sie von den Eltern übernommen haben, zu befreien. – Und genau darum geht es.